



## RESPOND Newsletter – Gesundheitsberichterstattung unter Geflüchteten

Herzlich Willkommen zum aktuellen Newsletter des Forschungsprojekts RESPOND.

Ziel des BMBF-geförderten Projekts ist eine Verbesserung der Evidenzbasis bei der medizinischen Versorgung für Geflüchtete in Deutschland. Das Projekt umfasst eine Laufzeit von fünf Jahren (2016-2021) und neun Arbeitspakete, in denen qualitative und quantitative Daten, sowie existierende Routinedaten zu wichtigen Fragestellungen ausgewertet werden.

In dieser Ausgabe des Newsletters geht es rund um das Thema „Gesundheitsberichterstattung unter Geflüchteten“. Gesundheitsberichterstattung dient als Grundlage der Planung einer bedarfsgerechten Versorgung. Eine adäquate medizinische Versorgung für Geflüchtete zu gewährleisten ist nicht nur ökonomisch sinnvoll, sondern auch eine humanitäre Pflicht. Die Grundlage für eine angemessene Planung zu schaffen, bringt jedoch im Vergleich zur Regelbevölkerung einige Herausforderungen mit sich. Ein Problem stellt die fragmentierte Versorgung je nach Unterbringung dar. In Erstaufnahmezentren ist meist ein niederschwelliges medizinisches Angebot eingerichtet, während Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften oft weite Wege bis zum nächsten Arzt oder Krankenhaus zurücklegen müssen. Ein weiteres Problem stellt die Auswahl der Teilnehmer einer Umfrage dar, da diese Population einem ständigen Wandel unterzogen ist. Geflüchtete müssen besonders in den ersten Monaten häufig ihren Wohnort und teilweise auch das Bundesland wechseln. Zudem ist die Sprache eine weitere Hürde bei der Datenerhebung in dieser Population.

Wir stellen im Folgenden Ergebnisse einer im Rahmen von RESPOND durchgeführten Datenerhebung mit Primärdaten vor, in dem Ansätze der Gesundheitsberichterstattung mit Geflüchteten auf ihre Machbarkeit geprüft werden sollten. Wir berichten außerdem erste Ergebnisse aus unserer bundesweiten Datenerhebung in den Psychosozialen Zentren und möchten Sie ganz herzlich zu einer Veranstaltung zur Präsentation weiterer Ergebnisse zur Gesundheitsversorgung von Geflüchteten in Baden-Württemberg einladen.

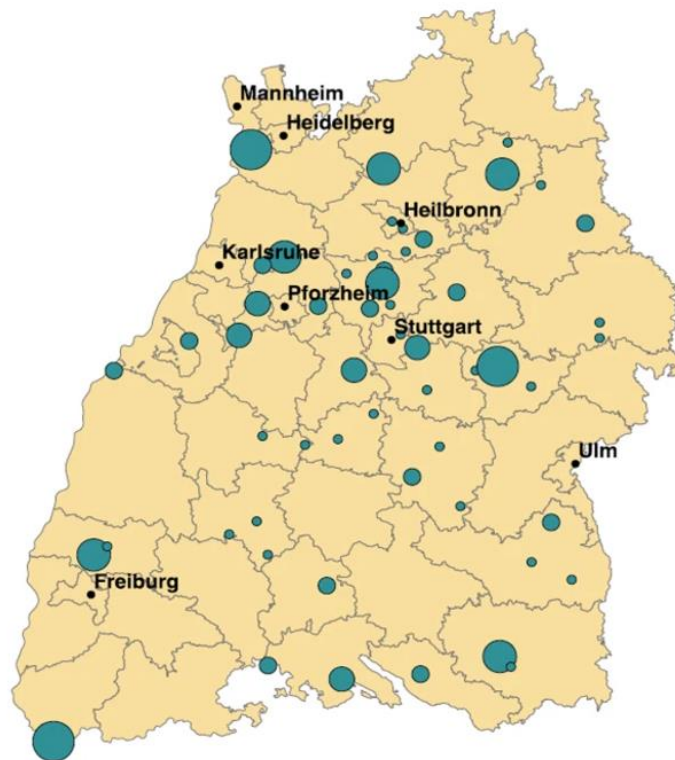
Sie können diesen Newsletter gerne an interessierte Kolleginnen und Kollegen weiterleiten;

diese können sich dann über den Button für weitere Newsletter anmelden.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr (*Projektleiter*),  
Louise Biddle, MSc (*wiss. Projektkoordinatorin*)  
und Maren Hintermeier (*wiss. Hilfskraft*)

[RESPOND Newsletter](#)



## RESPOND Studie zur Gesundheitsberichterstattung unter Geflüchteten

Um die Lücke in der bisherigen Gesundheitsberichterstattung unter Geflüchteten zu schließen, wurde im Frühjahr 2018 eine landesweite Datenerhebung in Baden-Württemberg durchgeführt. Die Querschnittsstudie erfasste den Gesundheitszustand, Zugang zur Gesundheitsversorgung sowie soziodemografische Daten der Teilnehmer\*innen in einem Fragebogen, welcher vorab in neun Sprachen übersetzt und von Geflüchteten auf Verständlichkeit geprüft wurde. Um eine Repräsentativität der erhobenen Daten zu gewährleisten, wurde auf der Grundlage geografischer Informationen zu Flüchtlingsunterkünften eine zufallsbasierte Stichprobe von 1% der Geflüchteten in Baden-Württemberg gezogen.

Der persönliche und mehrsprachige Ansatz der Datenerhebung führte zu einer guten Rücklaufquote von 41.7%, und einer Vergleichbarkeit der Teilnehmer\*innen mit den Asylantragszahlen des Landes Baden-Württemberg hinsichtlich Alter, Geschlecht und Nationalität. Insgesamt zeigte sich insbesondere in Bezug auf chronische Krankheiten, Schmerzen und psychische Erkrankungen eine hohe Krankheitslast. Eine höhere

Inanspruchnahme von allgemeinmedizinischen und spezialisierten Versorgungsangeboten wird von älteren, chronisch kranken Teilnehmer\*innen berichtet, was im Vergleich zu Geflüchteten ohne entsprechende Beschwerden auf einen bedarfsgerechten Zugang deutet. Jedoch zeigen sich Probleme im Zugang zur Versorgung im ländlichen Raum. Auch hinsichtlich der Versorgungsqualität weist die Studie mögliche Lücken auf.

Insgesamt zeigt die Studie, dass die Erhebung von validen und verlässlichen Daten auch für Bevölkerungsgruppen, die als „schwer erreichbar“ gelten, machbar ist und wichtige Erkenntnisse für die Planung einer bedarfsgerechten Versorgung liefern kann.

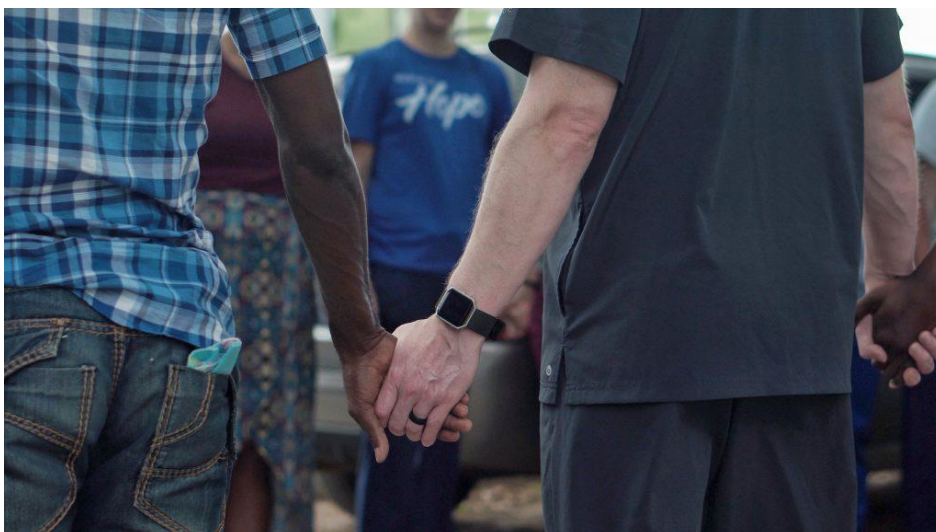
[Vollständige Publikation](#)

## Erste Ergebnisse aus den Psychosozialen Zentren

Geflüchtete sind auf Grund ihrer Erfahrungen vor, während und nach der Flucht häufig mit psychischen Krankheiten belastet. Auch in diesem Bereich mangelt es an Daten, um den Versorgungsbedarf von Geflüchteten ihrem Zugang zu Versorgungsangeboten gegenüberzustellen. In Zusammenarbeit mit der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) wurde eine bundesweite Befragung von Geflüchteten in Psychosozialen Zentren mit den Instrumenten des RESPOND-Surveys durchgeführt.

Es nahmen 121 Geflüchtete aus 15 Psychosozialen Zentren an der Studie teil. Erste Ergebnisse zeigen nicht nur im psychischen Bereich, sondern auch bei physischen Erkrankungen eine höhere gesundheitliche Belastung der Klient\*innen der psychosozialen Zentren im Vergleich zu der populations-basierten RESPOND Umfrage. Des Weiteren erwies sich trotz der Anbindung an die psychosozialen Zentren die Einbettung von Personen mit primärärztlichem Bedarf in die Regelversorgung als schwierig. Weitere Auswertungen sind geplant und folgen im Laufe des Projekts.

[Vollständige Publikation](#)



## Veranstaltung: „Forschungsprojekt RESPOND: Ergebnispräsentation einer landesweiten Studie zur Gesundheit und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete“

*Wann: 3. März 2020 (10:30 – 15:00), Wo: Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg, Stuttgart*

Seit 2016 befasst sich das Forschungsprojekt RESPOND mit der gesundheitlichen Versorgung für Geflüchtete und der Identifizierung von Barrieren und Förderfaktoren in den Strukturen des Gesundheitssystems. In der Veranstaltung werden die Ergebnisse der Studie präsentiert, wobei ein besonderer Fokus auf die regionale Versorgung von Geflüchteten im Rahmen der Anschlussunterbringung liegt. Gewonnene Erkenntnisse werden gemeinsam diskutiert und Handlungsoptionen für die Verbesserung der gesundheitlichen Situation für Geflüchtete abgeleitet. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an die unteren Aufnahmebehörden im Rahmen der vorläufigen Unterbringung Geflüchteter, Sozialarbeiter\*innen sowie die Gesundheitsämter. Bitte melden Sie Ihr Interesse an der Veranstaltung bei Louise Biddle (louise.biddle@med.uni-heidelberg.de) an. Weitere Details zur Veranstaltung werden im neuen Jahr folgen.

[Einladungsflyer](#)

## Stellenausschreibung: Doktorand\*in im Projekt RESPOND – Implementierung von innovativen Versorgungsmodellen für Geflüchtete in Deutschland

Für die zweite Phase von RESPOND (Pilotierung und Evaluation von Interventionen zur Überwindung von Versorgungsbarrieren) suchen wir ab März 2020 Verstärkung für unser Team. Der bzw. die erfolgreiche Kandidat\*in wird die Entwicklung und Implementierung von gemeindebasierten Versorgungsmodellen für Geflüchtete unterstützen und dessen Evaluation durchführen. Bewerbungsfrist ist der 20. Dezember 2019.

[Link zur Stellenausschreibung](#)